

Das Waldviertel gehört geologisch zur Böhmischen Masse. Das weitgehend erodierte Rumpfgebirge war ein jungpaläozoisches Faltengebirge, welches vor allem aus Gneis und Granit besteht. Das seit seiner Entstehung vor rund 400 Millionen Jahre wieder abgetragene Gebirge hinterließ die verschiedensten Verwitterungsformen des Granits, die manchmal fantastische Felsansammlungen und Felsskulpturen bildeten. Zwei derartige natürliche Felsgebilde sind die Eule (oder Wächter) beim Kogelstein und die 400 m nördlich befindliche Feenhaube (siehe Stoitzendorf). In den beiden Felsfiguren kann mit etwas Fantasie ein menschenartiges Wesen gesehen werden.

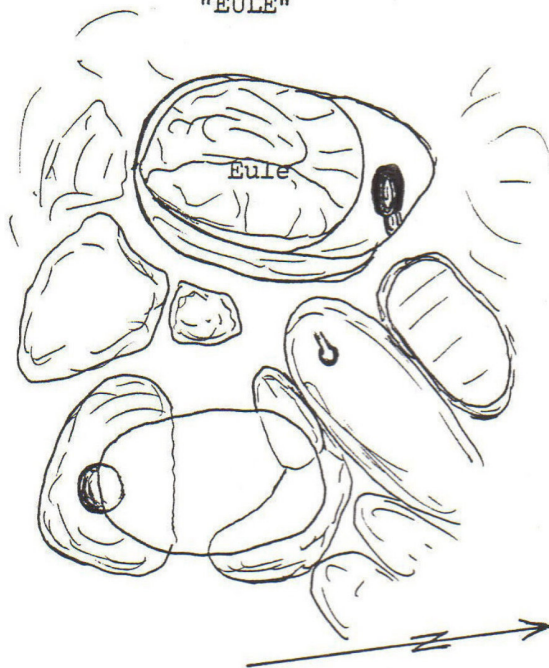
Jedenfalls waren die Steingebilde so auffallend, dass in der frühen Bronzezeit Kultplätze in ihrer Nähe entstanden. Von besonderer Bedeutung sind die Schalensteine - eine für den Böhmerwald typische Verwitterungsform im Granit - die sich in der Umgebung der Felsfiguren als Opferplätze anbieten.

Die südlich vom Kogelstein stehende "Eule" besitzt selbst etwa in mittlerer Höhe eine Stein- schale von 40 x 25 cm (die ovale Form dürfte durch Auswitterung entstanden sein) bei einer Tiefe von 12 cm. Sie öffnet sich zu einer Art Vorschale als Auslauf. Die Schale ist von einem nördlich der "Eule" liegenden Fels mit ebenem Plateau gut erreichbar.

In dem neben dem Plateaufels liegenden länglichen Steinbrocken ist gegenüber der "Eule" ein Näpfcchen mit einem Dm. von 14 cm und einer Tiefe von 5 - 8 cm mit Auslaufrinne erkennbar.

Wenige Meter östlich der "Eule" ist eine dolmenartige Steinanhäufung erkennbar wobei ein mächtiger Deckstein waagrecht auf 3 Tragsteinen ruht. In einem der Tragsteine befindet sich eine Schale mit einem BodenDm. von 30 cm und einem RandDm. von 40 cm. Ihre Tiefe beträgt 24 cm.

SKIZZE DER ANLAGE BEI DER
"EULE"



Konrad Schwammhuber

Vor der Eule befindet sich eine Felsplatte mit einer ausgewitterten flachen Steinschale. Von der Schale führt eine unregelmäßig ausgewitterte Rinne genau nach NO. Wahrscheinlich waren es ursprünglich 5 flache Näpfcchen, die in einer Linie eingeschatet wurden und die aufgrund des leichten Gefälles zu dieser Form verwitterten. Bei genauer Betrachtung sind die 5 näpfcchenartigen Vertiefungen noch erkennbar. Die Schale weist einen Dm. von 20 cm auf, Tiefe 3 cm. Die Näpfcchen sind 1 cm tief, Dm. etwa 5 cm.

Herrn Ing. G. Fritz ist es zu verdanken, dass die ursprüngliche Bedeutung der Näpfcchenreihe nunmehr erkennbar ist. Mit einem Foto am 22. Dezember 2020 konnte der Zusammenhang zwischen der Näpfcchenreihe und dem Sonnenstand bewiesen werden. Die Näpfcchenreihe mit der Schale zeigt zur Wintersonnenwende genau zur untergehenden Sonne nach SW.

Die Wintersonnenwende wurde in den alteuropäischen Kulturen allgemein als Beginn des Neuen Jahres gefeiert. Es ist dies somit wieder ein bedeutender Hinweis darauf, dass die Näpfcchensteine mit dem in der Bronzezeit üblichen Sonnenkult im Zusammenhang stehen.

Bereits 1902 berichtet J. Krahuletz von der schönen Fundstelle am Kogelberg. Leider sind die Funde heute nicht mehr vorhanden. Es ist jedoch sicher, dass es sich hauptsächlich um frühbronzezeitliche Keramik gehandelt hat. Einige kleine Scherben sind auch heute noch auffindbar.